

Warum Betroffene ihre Krankheit nicht bewusst «verstecken».

Menschen mit Demenz wirken manchmal so, als würden sie verbergen oder maskieren, dass sie etwas nicht mehr können. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch nicht um Täuschung, sondern um neurobiologisch erklärbare Symptome.

Fehlendes Krankheitsbewusstsein (Anosognosie)

- Viele Betroffene erkennen ihre Einschränkungen nicht – nicht aus Verdrängung, sondern weil bestimmte Hirnregionen geschädigt sind.
- Besonders betroffen sind der Frontallappen sowie mediale und temporoparietale Netzwerke, die für Selbstwahrnehmung zuständig sind.
- Bis zu 80 % der Menschen mit Alzheimer haben eine eingeschränkte Selbsterkenntnis.

Geschichten statt Lücke

- Wenn Erinnerungen fehlen, füllt das Gehirn die Lücke automatisch mit scheinbar passenden Antworten (Konfabulation).
- Dies geschieht unbewusst – nicht als Täuschung.
- Ursache ist eine Störung im Frontal-Hippocampus-Zirkel, der zwischen echten und falschen Erinnerungen unterscheidet.
- Für Angehörige wirkt das manchmal wie Erfinden – in Wahrheit ist es ein neurologischer Schutzmechanismus.

Unterschied: Anosognosie und Lügen ist nicht dasselbe

- Leugnung: eine psychologische Abwehrreaktion – bewusstes Nicht-Wahrhaben-Wollen.
- Insight-Defizit (Anosognosie): unfreiwillig, weil die Fähigkeit zur Selbstwahrnehmung durch Hirnschädigung gestört ist.

👉 Wichtig: Menschen mit Demenz täuschen nicht – sie können ihre Defizite oft gar nicht wahrnehmen.

Verschiedene Formen des Selbst bleiben erhalten

- Auch wenn Teile des 'Selbst' beeinträchtigt sind (z. B. Erinnerungs-Selbst), bleiben andere Dimensionen oft länger erhalten.
- Dazu gehören das implizite, verkörperte und soziale Selbst.

👉 Merksatz

Demenz führt zu Veränderungen im Gehirn, die das Krankheitsbewusstsein einschränken und Konfabulationen auslösen können. Betroffene wollen nichts verbergen – ihr Gehirn arbeitet automatisch so. Es ist daher entscheidend, mit Verständnis und Geduld zu reagieren und das erhaltene Selbst zu stärken.